

Zeitschrift:	Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber:	Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band:	86 (2015)
Artikel:	40 Stunden Kultur rund um die Uhr : die Kukturkommission feierte 40 Jahre
Autor:	Halder, Heiner / Bertschinger, Sophie
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-917859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heiner Halder



40 Stunden Kultur rund um die Uhr: Die Kulturkommission feierte 40 Jahre

«Gewachsenes unterstützen, selbst Ergänzendes anbieten und Neues fördern» – getreu diesem sich selber gestellten Auftrag organisierte die Kulturkommission Lenzburg (KKL) vom 12. bis 14. September 2014 den Jubiläumsanlass, welcher Veranstaltende und Publikum 40 Stunden lang in Atem und auf Trab hielt. Der Auftakt am Freitagabend war bewusst draussen im Westquartier angesiedelt, im (neu entdeckten) Kunstraum der Artoz Papier und im benachbarten Zeughausareal. Musikalisch umrahmt vom Saxophon-Ensemble der Stadtmusik begrüsste KKL-Präsidentin Béatrice Burgherr in der von 22 einheimischen Kunstschaffenden bestückten Ausstellung «FWD No. 15, Auswahl Lenzburg» eine zahlreiche Zuhörerschaft zur Vernissage.

Kulturbegriff im Wandel

«Ist denn überall Kultur drin, wo Kultur draufsteht?» Stadtammann Daniel Mosimann zählte in seiner Jubiläumsansprache 40 Kultur-Begriffe auf, die aufzeigen, dass

Die Kulturkommission kultiviert

Seit 40 Jahren beackert, bestellt, düngt und pflegt die Kulturkommission von Lenzburg im Schatten von Schloss und Stapferhaus das breite Feld zwischen Goffersberg und Gleis 1, Kopfsteinpflaster und Begegnungszonen, Stadtmauer und Strafanstalt, Autobahn, Eisenbahn und Wildenstein, Schlossberg und Aabachtal, Altstadt und Westquartier, Wohnblöcken und Villenviertel, materiellen und finanziellen Interessen. Die Kulturkommission ist quasi das Gewächshaus für immaterielle Werte, der Nährboden für geistige Nahrung, der Freiraum für Kreativität.

Zum Jubiläum der 40jährigen nachhaltigen Erfolgsgeschichte organisierte die Kulturkommission das gross angelegte Festival «40 Stunden Kultur». Und sie nutzte die Gelegenheit, das kulturelle Schaffen in der Stadt weiter zu vernetzen. So zeigten 30 Kulturanbieter einen Querschnitt durch das kulturelle Geschehen in Lenzburg, um die Bevölkerung zu Besuchen auch während des Jahres zu animieren.

Kultur heute allgegenwärtig und in unserem Leben und auch in unserem Wortschatz stark verankert ist. So stellt sich angesichts der Tatsache, dass Kultur mittlerweile ein wichtiger Dienstleistungs- und Wirtschaftsfaktor geworden ist, die legitime Frage, ob die Definition «Kultur ist im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt», noch angebracht ist. Mosimann stellt fest, dass «in unserer arbeitsteiligen und stark fragmentierten Welt der Kulturbegriff einen anderen Stellenwert einnimmt.» Kultur werde nicht mehr zwingend als selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags angesehen, vielmehr sei Kultur «eines der vielen Puzzleteilchen, das unser Leben lebenswert macht.»

Kultur kann wie ein anderes Konsumgut gekauft und konsumiert werden. «Aber Kultur und Kulturangebote werden erst dann zu einer Bereicherung unseres Da-seins, wenn eine aktive Auseinandersetzung stattfindet.» Der Stadtammann gewichtet deshalb die Begriffe Gesprächskultur, Streitkultur und Umgangskultur als wichtig und unverzichtbar. Diese Kultur müsse ebenfalls gepflegt werden und zu diesen Aspekten gelte es Sorge zu tragen – im kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Bereich.

Die grossartige und einzigartige Kulturparty zum Jubiläum der Kulturkommission beweise, «dass wir offenbar eine gute Umgangskultur pflegen, dass ein solches Projekt überhaupt möglich wird und breit abgestützt realisiert werden kann», schlug Daniel Mosimann den Bogen aus aktuellem Anlass. Und gab der Zuversicht Ausdruck, dass ob dem Engagement der Kulturschaffenden und den Kulturgeniessenden all die Aktivitäten zu einem wichtigen Identifikationsfaktor zu Gunsten der Stadt führen.

Qual der Wahl

Das Non-Stop-Programm von 30 Kultur-Institutionen an verschiedenen Standorten stellte die rund 4000 Besucher vor die Qual der Wahl. Auch im Rückblick ist es unmöglich, all die zumeist gut bis sehr gut besuchten Events ausführlich zu berücksichtigen, einige Highlights müssen als Beispiele genügen. So erwies sich schon beim Auftakt der Prosecco mit der Sängerin Sina mit musikalischen Kostproben und dem Talk mit «Tagesschau»-Moderatorin Cornelia Boesch im vollgestopften Zeughausraum als Hit. Ebenfalls grosses Interesse fand der Blick hinter die Kulissen der neuen Stapferhaus-Ausstellung zum Thema «Geld». Und die Nocturne mit der Präsentation der besten CH-DOK-Filme hielt Fans bis zum Morgen grauen im Zeughaus fest.

Mit der Gondel durch Klein-Venedig

Die Vielfalt des Kultur-Begriffs dokumentierte die Beteiligung des Vereins Industrie-Kultur am Aabach, welcher erstmals (und hoffentlich nicht einmalig) zu öffentlichen Schifffahrten auf dem Aabach einlud. Nach einer Viertelstunde war das attraktive Angebot ausverkauft. Wackere Pontoniere vom Wasserfahrverein Rupperswil stakten den Weidling mit Stachel und Ruder die Strecke von der Oberen Mühle bis zu Malermeister Furter auf der einstigen «Lebensader» der Frühindustrie auf und ab.

Begleitet wurde die «Gondel-Fahrt» durch «Klein-Venedig» durch fachkundige Führungen entlang dem Gewässer, und die vielen, die aus Zeit- und Platzgründen nicht in den Genuss der romantischen Nostalgietour kamen, bestaunten das Spektakel vom Ufer aus. Ob auf diesem Teilstück des Aabachs einst tatsächlich Schiffstransporte stattgefunden haben, ist notabene (noch) nicht aktenkundig belegt.

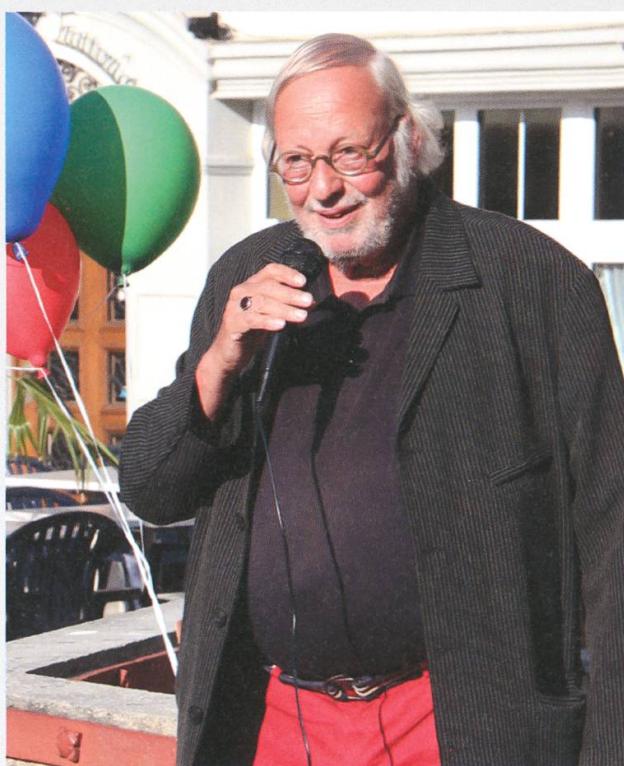
«Isegass» – der Film

Magnet waren auch die nostalgischen Filmvorführungen im Kino Löwen, wo André Baumann seine Dokumentation über den Abbruch der Stadtmauer-Liegenschaften im Jahr 1994/95 (vgl. Neujahrsblatt 2013) mit Unterstützung der Ortsbürgerkommission erstmals der Öffentlichkeit präsentierte – ein Thema, das heute noch Emotionen weckt. Musikalisch genial untermauert mit Kompositionen von Piano-Dan Daniel Kellenberger zeigt der Stummfilm in ruhiger Kameraführung detailliert das zerstörerische Werk des Baggerzahns und man staunt über die aus heutiger Sicht unzulänglichen Sicherheitsmassnahmen der Bauarbeiter. Im Nachgang präsentierte Baumann den heutigen Zustand der nach wie vor umstrittenen Überbauung, wobei er es hervorragend versteht, die Schönheiten der modernen Architektur, kombiniert mit den restaurierten historischen Bestandteilen, aufzuzeichnen. So gingen wohl einigen Besuchern die Augen auf, weshalb die Isegass demnächst mit dem Aargauischen Heimat- schutzpreis ausgezeichnet wird.

Es singt und klingt allerorten

Dass in Lenzburg die Klangkultur seit alten Zeiten und nach wie vor vielfältig gepflegt wird, bewiesen die musikalischen Vorträge: Das Jugendspiel B im Familienzentrum; die Jungtambouren, Strassenmusiker und DJs auf dem Freischarenplatz; die Kinder der Lenzburger Kantorei an der Vernissage der Wisa-Gloria Ateliers unter den Arkaden des alten Gemeindesaals; das Regionale Jugendorchester RJOL inszenierte ein szenisches Orgelkonzert zum Thema «Papa Bach und seine Söhne» in der Stadtkirche; das Jugendspiel beschäftigte sich mit Kultur vor 40 Jahren und drehte dazu einen Film mit Musik; Rock, Jazz und Blues vermittelte das HächlerHaus via Vinyl.

Der kultivierteste Lenzburger



Das Publikum erkör Heiner Halder. Foto MCH

Als Premiere organisierte die Kulturkommission eine Volksbefragung unter den Besuchern über den «kultiviertesten Lenzburger» bzw. die «kultivierteste Lenzburgerin». Per Wahlzettel wurde der Ehrentitel dem langjährigen Journalisten Heiner Halder verliehen. Er hatte am Freitag zur Eröffnung des Kulturmarathons die erste öffentliche Ansprache gehalten und dabei darauf verwiesen, dass im Städtchen schon vor der Kulturkommission ein reiches Kulturleben stattfand: «Schon die alten Römer ...» Und er war es auch, der am Sonntagnachmittag beim letzten Gastauftritt an einer gut besuchten Stubete in der Stadtbibliothek aus einem historischen Werklein vorlas: «Alte Nester» aus der Reihe von Orell Füsslis Wanderbildern, Nr. 344, 10. Band, von Gottlieb Binder – eine köstliche, fantasievoll bereicherte Schilde rung von Lenzburg um 1934.

Den zweiten Rang teilten sich Rosmarie Zobrist und Beat Wälti. NJB



Café littéraire mit Silvia Tschui und Benedikt Lachemeier. Foto Frank Studer

Besonderen Anklang fand das Projekt «Orgeltausch» des Oekumenischen Forums Kultur, wo im Katholischen Pfarreizentrum der Stadtkirchen-Organist Andreas Jud und in der Stadtkirche der Organist der Herz-Jesu-Kirche, Florian Zaunmayr, zusammen mit seiner Frau Yun mit vier Händen und vier Füßen konzertierten. Chor und Orchester des Musikvereins im Verein mit dem Saxophon-Ensemble der Stadtmusik traten mit dem Programm zu «Abend und Nacht» entsprechend zu später Stunde in der Stadtkirche auf. Und zu guter Letzt tischte die Ortsbürgerkommission zusammen mit dem unermüdlichen Saxophon-Ensemble eine Musikalische Mitternachtsuppe auf.



Mit Fritz Huser unterwegs. Foto Frank Studer

Lese-Auslese

Selbstverständlich kam auch die Literatur-Kultur nicht zu kurz. Für das Aargauer Literaturhaus las Urs Augstburger; für die Kinder wurde eine Koch- und Erzählwerkstatt geführt; über Geld und Literatur diskutierten Detlef Vögeli (Stapferhaus) und Bettina Spoerri (Literaturhaus); die Volkshochschule lud zum Rundgang auf den Lenzburger Spuren von Autorinnen und Dichtern; im Café littéraire gastierte Silvia Tschui mit ihrem Debutroman «Jakobs Ross»; und Mark Wetter packte in der Stadtbibliothek Kindergeschichten aus.

Farbtupfer auf der bunten Palette

Im bildnerischen Bereich zeichneten sich Mitglieder der Wisa-Gloria-Ateliers mit der Ausstellung «Gesamtkunstwerk Deckenleuchten» unter den Arkaden des alten Gemeindesaales aus. Die Volkshochschule aktivierte das Publikum auf einem Skizzierspaziergang mit Fritz Huser und einer Fotopirsch mit Timo Ullmann; familie + und Elternverein luden, nicht zur Lektüre, in die Zeitungswerkstatt; das Museum Burg halde in den Workshop «Eingemacht & hausgemacht» mit Myrtha Dössegger. Die Kunstgesellschaft vermittelte eine Vorführung zur Steinbearbeitung im Atelier des verstorbenen Bildhauers Jean Louis Ruffieux. Das Oekumenische Forum Kultur stieg in das Burghalden-Kellergewölbe zur Ikonenausstellung mit Gamenmusik. Der Verein Landschaftstheater offerierte Film-ausschnitte aus seinem erfolgreichen Stück «... & Gloria».

Dass auch die Natur zum weiten Begriff der Kultur gehört, wurde mit der Sonntagmorgen-Wanderung von Natur- und Vogelschutzverein und Gartenbauverein zu erhaltenswerten Bäumen bewiesen. Die Freizeitwerkstatt schliesslich verhalf zu einer weiteren besonderen Beziehung

zu den Bäumen: Unter reger Beteiligung von strickenden Frauen (und Männern) wurden den Schattenspendern auf dem Freischarenplatz kunterbunte «Strümpfe» verpasst, welche als Andenken an das farbige Festival erinnern.

Das grosse Murmeln

Farbenfroh wurde auch der Reigen der Veranstaltungen am Sonntagabend mit dem «grossen Murmeln» abgeschlossen. Entsprechend dem Logo wurden im Laufe der 40 Stunden als die Einzelaktionen verbindender «roter Faden» an die Kunden von «Kulturberatern» rote, grüne und blaue Murmeln verteilt, welche dann in geballter Ladung unter begeisterter Beteiligung von Jung und Alt auf einer Murmelbahn durch die Rathausgasse hinab gerollt werden durften. Daraus sollte ein «Gesamtkunstwerk» zur Erinnerung an diese unvergesslichen 40 Stunden Kultur pur gestaltet werden, doch die Murmeln waren weg.

Gestörter Schlossgeist

Wieder einmal wandte sich der Schlossgeist per Presse in ureigener Sache an die Öffentlichkeit. Schätzt er es in der Regel sehr, wenn zahlreiche Besucher sein Reich erforschen, beschwert er sich nun, am Wochenende in seinen somnambulen Ritualen unterm Halbmond massiv beeinträchtigt worden zu sein. Dem nachtaktiven Geist erwuchs unversehens Konkurrenz durch eine Masseneinwanderung von über hundert neugierigen Lenzburgern, die wie ein Tatzelwurm mit Taschenlampen treppauf, treppab tappten und durch die dunklen Korridore und Kammern irrten. Genau so wie der Geist wurde das Schlossgesinde völlig überrumpelt. Einzig der Dienstmagd Johanna war es überlassen, die grosse Schar durch das Schloss zu scheuchen und Gruselgeschichten von der seufzenden Jungfrau im Sodbrunnen und dem unglücklichen Grafen Ulrich, der immer noch eine Frau sucht, zu berichten.



Nach 40 Stunden Kultur rund um die Uhr zeigte sich das OK hoch zufrieden. Foto Selina Berger



Fotos:

Markus Christen, Selina Berger und Frank Studer



Schon die alten Römer

Natürlich gab es in Lenzburg schon vor der Gründung der Kulturkommission eine recht lebendige Kulturszene. Bereits in der Zeit von 98 bis 138 v. Chr. wurden im 1970 wieder entdeckten szenischen Römertheater beim heutigen Autobahnzubringer A1 mit 4000 Sitzplätzen wohl weder grausame Gladiator- und Tierkämpfe ausgetragen, noch klassische Stücke oder Tragödien gespielt, sondern gingen hier im römischen Regionalzentrum mutmasslich deftige Burlesken, Festtage und Opferhandlungen über die Bühne.

«Dem lehrhaft-pädagogischen Instinkte der Schweizer» entsprechend, so Nold Halder in seiner 1930/1931 in den Lenzburger Neujahrsblättern publizierten Arbeit «Ein altes Lenzburger Spiel», wurde die Theaterbühne im 16. Jahrhundert als wirksames Mittel der Aufklärung, aber auch der politischen Polemik und religiösen Belehrung oder Bekämpfung genutzt. Die Spielfreudigkeit löste eine eigentliche Volksbewegung aus, Laienspieler führten die Possen von lokalen Laienpoeten auf. So auch in Lenzburg, wo sich zwei Dramatiker hervortaten: Des Landschreiber Hermann Haberers verschollene «Jephtha» wurde 1551 am grosssen Jugendfest in Aarau aufgeführt, und dessen «Abraham» anno 1562 in Lenzburg. Vom Stadtprädikanten Rudolf Schmid brachte die Jungmannschaft des Städtchens 1579 – «zu männlichs Verwunderung agieret» – den «Zug der Israeliten über den Jordan» zur Aufführung, laut Halder «ein ziemlich rohes Machwerk nach dem Vorbilde der älteren Passionsspiele».

Die Bretter, die die Welt bedeuten

«Von wahrer Theaterbegeisterung erfasst», vorab im passiven Sinn, war das Publikum wiederum in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie Heidi Neuenschwander in der Geschichte der Stadt Lenzburg festhält. Seit 1808 gastierten regelmässig auswärtige Profi-Theatertruppen für einige Tage oder gar Wochen im Städtchen. Doch ihnen erwuchs mit der Gründung einer Liebhabertheatergesellschaft in den 1820er Jahren erhebliche Konkurrenz, die «dem hiesigen Publico viel erwünschten Genuss» verschaffte.

Ursprünglich fanden alle Theatervorführungen auf der Tuchlaube (im Dachstock des Gemeindesaales am Metzgplatz) statt, wo im Winter die Wäscherinnen ihre Ware trockneten. Der neu erstellte Theatersaal brachte der Laientruppe mit ihren Volksstücken und Schwänken unbekannter Laienautoren ab 1845 zusätzlichen Aufschwung. «Dass neben Musik auch die dramatische Kunst mit Lust und Liebe gepflegt wird, ist ein schöner Beweis, dass Kunstsinn wirklich hier eingebürgert ist», schrieb ein Rezensent im «Lenzburger Wochenblatt» anno 1852.

Schillers 100. Geburtstag bot Anlass für eine Gemeinschaftsproduktion aller drei kulturellen Vereine (Bibliotheksgesellschaft, Theaterverein, Gesangsverein) an Martini 1859, auch als «Begleitmusik» zur Gründung der Stadtbibliothek. Das Liebhabertheater wurde 1925 mangels Mitgliedern aufgelöst.

Das Bundesfeier-Festspiel 1891

Ein landesweit beachteter Höhepunkt musischen Wirkens in Lenzburg war das Bundesfeier-Festspiel von 1891. Auf der mit grünem Rasen verkleideten doppelstöckigen Bühne auf der Schützenmatte, mit dem Wald und dem Schloss im Hintergrund als romantische echte Kulisse, wurden an drei Tagen fünf der Schweizergeschichte entnommene Szenen gegeben. Autorinnen waren Fanny Oschwald-Ringier und Molly Juchler-von Geyserz. Die Schweizer Presse würdigte den Event je nach Couleur von «gefühlvoll-überschwänglich» bis «massvoll-sachlich».

Hausmusik und Weltstars

Der Muse der Tonkunst wurde in der Kleinstadt Lenzburg aus eigenen Kräften ideell und professionell noch viel nachhaltiger und bis in die heutige Zeit hinein gefröhnt. Hausmusik im familiären Rahmen hatte höchsten Stellenwert, und mitunter wurde auch in der Öffentlichkeit aufgetreten, so etwa 1798 im Rathaus. Dass es aus diesem Milieu nicht wenige begabte Musikerinnen und Musiker zur höheren Weihe als professionelle Tonkünstler auf nationaler und internationaler Ebene brachten, wundert wenig, ist aber gewiss keine Selbstverständlichkeit. Erwähnt seien als Beispiele die Biographien berühmter Lenzburger Sängerinnen (Anna Walter-Strauss, Fanny Hünerwadel, Erika Wedekind, Clara Wirz-Wyss) von Emil Braun (Neujahrsblätter 1931 bis 1934).

Förderung gesellschaftlichen Vergnügens

«Zur Förderung des gesellschaftlichen Vergnügens» haben 1832 einige Musikliebhaber die Musikgesellschaft gegründet. 1865 konstituierten sich Gesangsverein und Musikgesellschaft als «Musikverein Lenzburg». Die Geschichte über diese nach wie vor intensiv und erfolgreich wirkende

Institution ist in mehreren Neujahrsblättern (vgl. Quellenverzeichnis 1982, 2008, 2013) nachzublättern. Und in der Ausgabe 1977 wird gar von der «Kleinen Hof-Operngesellschaft» berichtet: Der im «Haus im Hof» aufgewachsene Nachwuchs brachte 1921 die vom jungen Komponisten Peter Mieg geschaffene Kinderoper zum Andersen-Märchen vom chinesischen Kaiser und der Nachtigall zur Uraufführung.

Selbstverständlich gilt es in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass auch die Stadtmusik Lenzburg auf eine lange und bewegte Tradition zurückblicken kann. Fest steht, dass diese 1917 als bereits «sechste» (!) Stadtmusik von 15 Bläsern gegründet wurde und heute als Concert Band und Bigband sowie Kleininformationen ein erfolgreiches Rezept zum Überleben gefunden hat. Lenzburg darf ebenfalls auf eine grosse und lange Trommel- und Pfeifertradition zurückblicken, von 1635 stammt die erste urkundliche Erwähnung; der Tambourenverein darf bald das 100-Jährige feiern.

Ortsbürgerkommission und Bibliothek

Der Vollständigkeit halber sei zum Schluss des Rückblickes auf die Zeitleufe vor der Gründung der Kulturkommission noch auf weitere zwei Institutionen verwiesen, welche das Kulturleben von Lenzburg über Jahrzehnte massgeblich geprägt haben: Die Ortsbürgerkommission mit Ausstellungen, Konzerten, Buchpublikationen, Brauchtumspflege usw. sowie die vor 200 Jahren gegründete Stadtbibliothek, die als Begleitprogramm zu ihrer eigentlichen Kernkompetenz von Anfang an Vorträge und Bilderausstellungen sowie gesellschaftliche Anlässe (das traditionelle Martinimahl) organisiert hat (vgl. Neujahrsblatt 2014).

Von der Koordination zur Organisation

Mit Protokoll Art. 1902 vom 12. Dezember 1973 beschloss der Lenzburger Stadtrat die Gründung einer Kulturkommission. Das Pflichtenheft lautete wie folgt: «Die Kulturkommission hat die Aufgabe, die kulturellen Bestrebungen in Lenzburg zu koordinieren und unter den bestehenden Organisationen eine Aufgabenteilung vorzunehmen, damit Überschneidungen vermieden werden.» Mit Wirkung ab 1. Januar 1974 hatte das Gremium mit 7 Mitgliedern – «welches das Mitspracherecht weiterer kultureller Kreise gewährleistet» – bei der Einwohnergemeinde für die Koordination der kulturellen Aufgaben sowohl bei der Einwohner- als auch der Ortsbürgergemeinde zu sorgen. Die Zusammensetzung erfolgte aus 2 Delegierten der Ortsbürgerkommission, aus je 1 Delegierten der Bibliothekskommission, der Stiftung Heimatmuseum und des Volkshochschul-Vorstandes sowie von zwei weiteren Mitgliedern, die der Stadtrat «aus der kulturell interessierten Bevölkerung wählen wird». Das Präsidium wurde vom Stadtrat bestimmt, die beteiligten Kommissionen nominierten ihre Delegierten, der Kulturpfleger Alfred Huber diente als Fachberater und Protokollführer. Gründungspräsident war Stapferhausleiter Dr. Martin Meyer.

Was primär als Koordinationsstelle gedacht war, entwickelte sich allerdings sehr rasch als ein Gremium mit regem Eigenleben. Bereits im ersten Jahresbericht der Kommission wurde für 1974 eine ganze Reihe von Aktivitäten in Eigenregie aufgezählt. Das Theater am Neumarkt Zürich

gastierte mit Frank Wedekinds «Tod und Teufel» auf dem Schloss, die zwei Aufführungen fanden ein grosses Echo beim Publikum. Die Theatertruppe trat bald darauf wiederum mit einem süffigen Stück auf: «Die berühmte Geschichte des Ritters vom flammenden Stössel». Das Städtebundtheater Biel-Solothurn erheiterte eine grosse Zuschauerzahl mit der «unkomplizierten Darstellung» von Goldonis Komödie «Der Arzt und die Liebe» und kam gegen Ende Jahr mit der Komödie «Ingeborg» von Curt Goetz in den Kronensaal. Zur «Bereicherung der Jugendfest-Woche» ging in Zusammenarbeit von Kultur- und Ortsbürgerkommission erstmals ein Auftritt der Ernest-Häusermann Group über die Bühne – die Geburtsstunde der heute noch blühenden «Metschgplatz»-Konzerte. Im Burghaldenhaus wurde eine viel beachtete Fotoausstellung «Lenzburg 1974» von Hans Weber installiert. Und als einer von vielen Versuchen probierte man in Ausführung des Stadtrats-Auftrages, mit der Schaffung eines Inventars der kulturellen Veranstaltungen «der leidigen Datenkollisionen Herr zu werden».

Die Gastspiele, unter anderem der erwähnten Theaterorganisationen, wurden schon im zweiten Betriebsjahr zur Tradition erhoben. Zu sehen waren Paul Burkards Musical «Der schwarze Hecht» und vom Theater für den Kanton Zürich Max Frischs Stücke «Biedermann und die Brandstifter» sowie «Die grosse Wut des Philipp Hotz». Höhepunkte der Theatersaison waren die Freilichtaufführungen «Der Diener zweier Her-

ren» von Goldoni und »Donna Diana» von Moreto. Auch an die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters wurde mit zwei Aufführungen gedacht. Dank Unterstützung der Kulturkommission entstand ein von Bezirksschülern gedrehter Film zum Thema «Zeit». Erstmals in Lenzburg gastierte in der katholischen Kirche das Aargauer Symphonie-Orchester mit einer Komposition von Peter Mieg im Programm. Auf Initiative der Kulturkommission bemalten Schüler die SBB-Unterführung im Bahnhof. Und mit der Ausstellung Hans Rudolf Roth (Rojo) aus Boniswil begann offiziell die Ausstellungstätigkeit in der «Galerie Stadtbibliothek», nachdem bereits der Ammerswiler Pep Mondin seine Werke zeigen konnte.

Im Jahr 1976 begann die Kulturkommission mit der Organisation von thematischen Veranstaltungs-Serien. Nebst den Theateraufführungen im Schlosshof wurden das Kirchgemeindehaus und die Aula der Gewerbeschule Neuhof (mit einer Vorstellung der Innerstadtbühne Aarau, welche fortan regelmässig in Lenzburg gastieren sollte) als Austragungsorte eingeführt. Die «Schlosskonzerte» wurden lanciert, und für ein eher jugendliches Publikum die «Konzerte des Monats» mit Pop-, Folk- und Jazz-Gruppen organisiert. Der neue Frühjahrszyklus des Filmprogramms brachte 6 Spielfilme, der Herbstzyklus deren 5 im Kino Löwen. Und schliesslich wurden im 3. Jahr der Amtsperiode vier Ausstellungen präsentiert (Joggi Dössegger, Aarau; Markus Müller, Boniswil; Bruno Landis, Scherz; Hansrudolf Wilk, Lenzburg). Eigentlicher Schwerpunkt der Tätigkeit aber war die gemeinsame Ausstellung mit der Ortsbürgerkommission in der Burghalde zum 70. Geburtstag von Peter Mieg unter dem Titel «Das musikalische Schaffen und frühe Bilder aus Privatbesitz». Zudem befasste sich die Kulturkommission auch mit weiteren The-

men wie dem Verwendungszweck des alten Landgerichts, des alten Gemeindesaals und der Villa Malaga.

«Kultur in Lenzburg»

Wie schon das Gründer-Gremium, zeichneten sich auch die Nachfolgenden durch innovative Initiativen und grosses persönliches Engagement aus – wie übrigens auch alle weiteren «Kulturpfleger» bis auf den heutigen Tag. Die neue Präsidentin definierte die Funktion der Kulturkommission im Sinne eines geflügelten Wortes der Pro Argovia: «Aufgabe der Kulturkommission ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der

Präsidiums-Wahl mit Vorbehalt

Für die zweite Amtsperiode 1978–1981 der Kulturkommission kam es zu einer personellen Rochade; von den «Gründervätern» traten vier zurück, drei stellten sich weiterhin zur Verfügung. Der abtretende Präsident Martin Meyer tat dem Stadtrat die Wahlvorschläge kund, als Präsidentin wurde Annelise Halder-Zwez, Journalistin und Hausfrau, portiert.

Ein Schlaglicht auf die damals vereinzelt noch übliche Usanz, die Kommissionen vorwiegend mit Männern zu besetzen, zeigt der folgende Passus aus dem offiziellen Schreiben: «Da wir mit Bezug auf die neuen Mitglieder einstimmig beschliessen konnten, und damit mit Bezug auf das Präsidium nur eine Gegenstimme zu registrieren war (sie bezog sich im übrigen nicht auf die Qualifikation der neuen Präsidentin für dieses Amt, sondern auf ihr weibliches Geschlecht), hoffen wir, dass Ihre hohe Behörde diese Vorschläge sich zu eigen machen kann.» Das tat dann der Stadtrat auch, und die Kommission sowie die Lenzburger Kultur insgesamt sind damit nicht schlecht gefahren.

sich Kultur entwickeln kann.» Das heisst, dass es «nicht ihre alleinige Aufgabe ist, Kulturveranstaltungen durchzuführen, sondern alles, was in Lenzburg unter dem Namen Kultur geschieht, auf einen gewinnbringenden Nenner zu bringen.»

In diesem Sinne sollte das Signet für die Zeitungs-Annonce der Aktivitäten nicht unter «Kulturkommission Lenzburg», sondern umfassender als «Kultur in Lenzburg» figurieren. Dies war dann tatsächlich während Jahren das Markenzeichen für diverse Veranstaltungen. Ebenso wie die Anstrengungen, gemeinsam mit verwandten Organisationen regelmässig auf Plakaten auf ihre Anlässe aufmerksam zu machen. Zudem wurden die Daten in der von der Volkshochschule betreuten Broschüre «Bildung in Lenzburg» publiziert. Die Übernahme der Herausgabe dieses Büchleins allerdings lehnte die Kulturkommission ab, weil das Schwergewicht ja bei den Weiterbildungskursen lag.

Die Idee, die Lenzburger Kultur «als eine einzige Einheit und nicht ein Vielerlei von nebeneinander fahrenden Züglein» zu aktivieren, wurde nicht nur in der Werbung, sondern auch im gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Aktivitäten gepflegt. So war die Kulturkommission auch bei der Gründung der Betriebskommission alter Gemeindesaal aktiv beteiligt. Dies alles aber unter dem Vorbehalt, weiterhin selber dort aktiv zu werden, wo Nachfrage zu einem Angebot führen soll. In diesem Sinn begründete die Kulturkommission schon in ihren Anfangsjahren Podien, welche seit Jahrzehnte den Kulturbetrieb prägen.

Dauerbrenner «Café littéraire»

Die nachhaltigste Gründung der neu bestellten Kulturkommission ist das «Café littéraire». Der Sonntagmorgen mit Kaf-

fee, Gipfeli und interessanter Lektüre im «Hirschen» ist seit 1978 fester Bestandteil des Lenzburger Kulturkalenders – und für zahlreiche Stammkundinnen und -kunden geradezu Kult.

Betreut von einem fachkundigen Kommissions-Mitglied lesen Schweizer Autorinnen und Autoren mit einem gewissen Bekanntheitsgrad, aber auch Nachwuchs-Schriftsteller aus frisch veröffentlichten oder erst im Entstehungsstadium befindlichen Werken, und stellen sich anschliessend dem Publikum der Diskussion – eine authentische Literaturvermittlung zum Nulltarif (vergleiche Lenzburger Neujahrssblatt 2010, «Kaffee, Gipfeli und interessante Lektüre, 30 Jahre Café littéraire»).

Theateraufführungen für Alt und Jung

Währenddem die Kulturkommission aus Konkurrenzgründen bewusst zum Beispiel auf Konzertveranstaltungen verzichtete und mangels Besuchern das Studiofilm-Kino kippte, wurden die Theateraufführungen als ein Schwerpunkt der Tätigkeit weiter geführt und noch zusätzlich gefördert. Höchst erfolgreich blieben hingegen die Freilichtaufführungen im Schlosshof. Das gesamte Programm der Aargauer Kleintheater konnte allerdings nicht mehr über die Runden gebracht werden, der Besucherrückgang wurde auf das nüchterne Aufführungslokal in der Gewerbeschule zurückgeführt.

Für das Kinder- und Jugendtheater wurde mit Staufen und Niederlenz auf Initiative der Kulturkommission eine regionale Trägerschaft gegründet; somit war eine Stückauswahl für die verschiedenen Altersstufen gewährleistet. Die involvierten Lehrkräfte konnten an der Programmierung mitwirken, Klassenbesuche waren beidseitig erwünscht.

Kleiner Theater-«Skandal» 1980

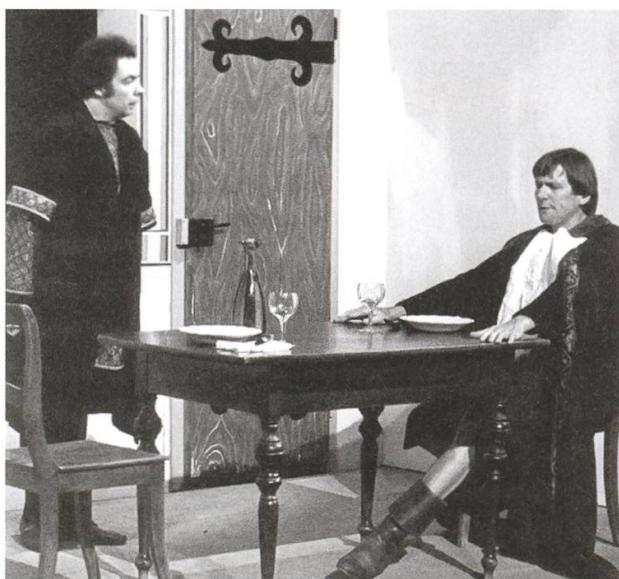
Trotzdem kam es 1980 zu einem kleinen Theater-«Skandal» um die Produktionen der Profi-Truppe Spatz & Co. um Jean Grädel. Das Stück «Blyb bi Dir» betraf das heikle Thema Jugendsexualität. Obwohl die Kommission die Lehrerschaft über den Inhalt orientierte, das Besuchsalter auf 14 Jahre erhöhte und die Aufführung aus eigenem Augenschein als obligatorische «bestmögliche Diskussionsgrundlage» in der Klasse empfahl, kam es zu «sehr unterschiedlichen Reaktionen seitens der Schüler und der Lehrerschaft», hielt die Lenzburger Schulpflege anschliessend fest.

Anscheinend mussten von rund 500 Jugendlichen drei Mädchen mit Schockerscheinungen zum Kinderarzt. Die Kulturkommission wurde eingeladen, Schulpflege und Lehrerschaft künftig «rechtzeitig» über Theaterstücke jeder Art an den Schulen zu informieren und Gelegenheit zur Vorvision zu geben. Ferner verfügte die Schulpflege, dass die nächste Spatz-Vorführung zum Thema «Stritis» von den Schülern der 4. und 5. Klasse nicht besucht werden darf. Öl ins Feuer goss schliesslich auch die Glosse «HH.'s Samstag-Spritzer» im Aargauer Tagblatt, welche der Schulpflege Zensur vorwarf.

Viel Lärm um nichts

Noch im Sommer 2014 wurde einer professionellen Vorführung von Shakespeares «Viel Lärm um nichts» im Wettinger Klosterhof von einzelnen Besuchern Obszönität und Pornografie vorgeworfen; es resultierte eine lebhafte Leserbrief-Kontroverse in der Aargauer Zeitung. Um die Kritiker eines Besseren zu belehren, wurden sie zu einer Gratis-Vorführung eingeladen; dann wurde es wieder ruhig.

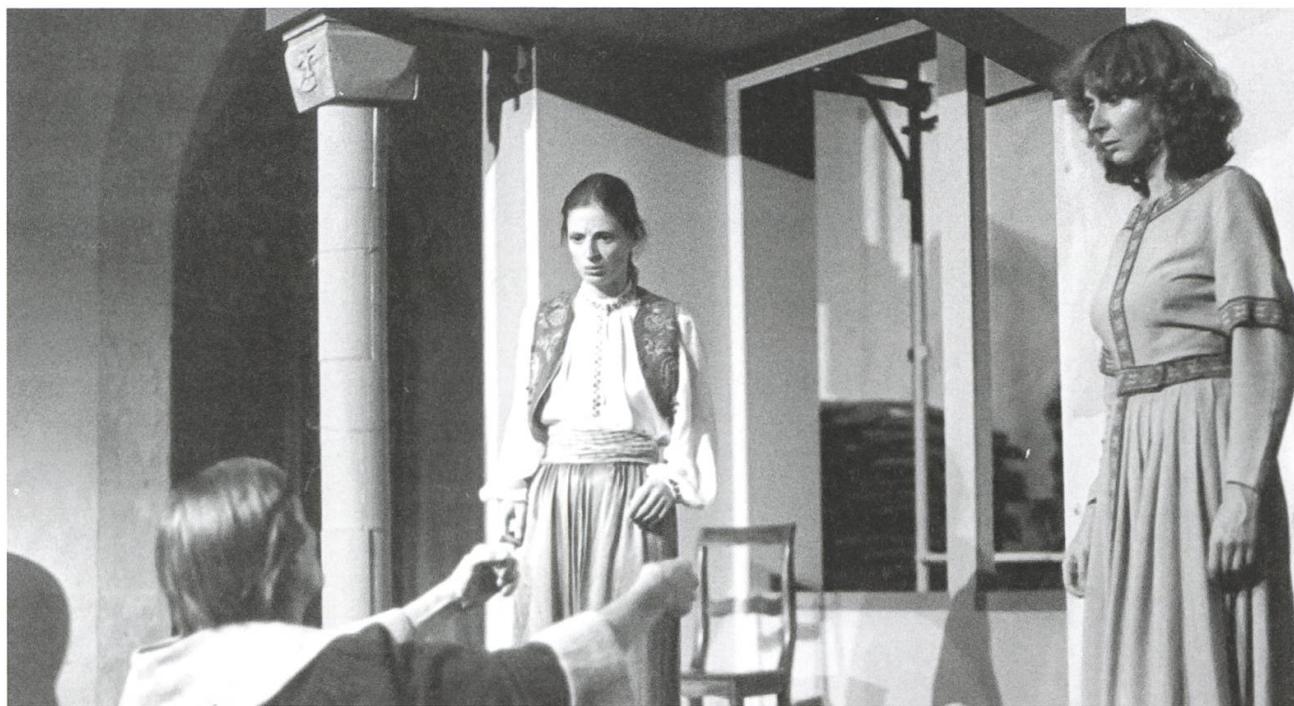
Auch die in rascher Folge organisierten Ausstellungen in der «Galerie Stadtbibliothek» entwickelten in der zweiten Amtsperiode der Kulturkommission zu einer bewährten Institution zur Förderung einheimischen Kunstschaaffens. Zudem beteiligte man sich gelegentlich auch an Konzertaufführungen. Der von einem Stadtrat vorgeschlagenen Schaffung eines Lenzburger Jugendpreises allerdings erteilte die Kommission eine Absage; obwohl «die Idee vom Gegengewicht zum Sport allerdings bestechend» sei, wurde bezweifelt, «ob die heutige maximale Schulbelastung eine weitere geistige Herausforderung überhaupt zulässt.»



Gottfried (Erich Borner) und Graf Ulrich. Foto ZVG

Lenz-Burgtheater zum Stadtrecht-Jubiläum

Auch die «zweite Generation» der Kulturkommission legte sich mächtig ins Zeug. Ihrer Initiative ist zu verdanken, dass das Jubiläum 675 Jahre Stadtrecht im Jahr 1981 nicht sang- und klanglos über die Bühne ging. Rechtzeitig im Sommer 1979 wurde der Stadtrat hochoffiziell angefragt, was er zur zwar nicht runden, aber doch «aussergewöhnlichen Zahl 675» zu tun gedenke. Die Antwort war zwar ernüchternd, ein offizielles Jubiläumsfest war nicht vorge-



Graf Ulrich von Lenzburg (Hans Suter), Schirin (Eva Schär) und Gertraude (Brigitte Bissegger). Foto ZVG

sehen, doch wenn die Kulturkommission oder private Organisationen dannzumal «verstärkte Aktivitäten» entfalten wollten, könnten sie Vorschläge unterbreiten. An diesen fehlte es nicht, Idee und Budget wurden im Juni 1980 akzeptiert, so dass für das Projekt Theater auf Schloss Lenzburg inklusive städtische Defizitgarantie von 15 000 Franken und namhaften Beiträgen aus Handel und Industrie total 40 000 Franken zur Verfügung standen. Damit war es der Kulturkommission möglich, einen «alten Theaterwunsch» zu realisieren.

Und so stieg vom 14. bis 30. August 1981 unter der Führung von Kultur- und Ortsbürgerkommission als dem Jubiläum angemessenes Spektakel das «Lenz-Burgtheater» mit sieben Aufführungen, begleitet von einem grossen Fest auf der Feste. Unter dem Titel «Weiber, List und Tücke» wurde die unglaubliche Historie des Kreuzritters Graf Ulrich von Lenzburg und dessen amouröse Abenteuer aufgeführt. Den Schwank von Ernst Hardt (1876–1947) hat der Lenzburger Autor Kurt Badertscher auf Lenzbur-

ger Verhältnisse massgeschneidert. Unter der Regie von Lilo Zinder teilten sich Laien- und Profischauspieler in die Rollen, das aufwändige Bühnenbild im Rittersaal schuf Heinz Waser mit Jugendlichen.

Nach der Premiere wurde das ganze Schloss mit Fanfaren, Beizen und Schenken, Musik und Tanz sowie allerhand mittelalterlichen Lustbarkeiten bespielt und anderntags mit der 2. Schweizerischen Mundharmonika-Matinée und einem Familienfest fortgeführt. Mehrere Lenzburger Vereine standen auch bei den weiteren Vorführungen dem Publikum zu Diensten.

Im Jubiläumsjahr wurde nebst dem Theater weiteres auf Lenzburger Boden gewachsenes Kulturgut präsentiert. Unter dem Titel «Kunstszenen Lenzburg» zeigten 18 Kunstschaffende in den Galerien Brättligäu und Stadtbibliothek ihre Werke und von Peter Mieg erklang in einer Uraufführung die «Schlossbilder-Musik», interpretiert vom Kammerorchester de Stoutz, ein Engagement der Ortsbürgerkommission.

Hegen, Pflegen, Fördern, Fordern, Vermitteln, Verknüpfen: Eine Auslese aus der Arbeit der Kulturkommission

Im Laufe der letzten vierzig Jahre haben sich bis heute in der Kulturkommission 55 Frauen und Männer mit Wohnsitz in Lenzburg für ein kulturfreundliches Klima in der Stadt stark gemacht und dieses weiter entwickelt. Gepflegt, was bereits vorhanden war und ist, Neues gefördert und aus der Taufe gehoben oder mit Bewährtem ergänzt. Zahlreiche Lesungen, Konzerte, Theater, Ausstellungen und Festivals kamen so zur Aufführung und wurden unterstützt. Anspruch auf Vollständigkeit dieser Rückschau zu erheben, wäre vermessens und über alles zu berichten, ist fast unmöglich. Voilà: hier ein paar Schlaglichter aus diesem vielfältigen Angebot über die vierzig Jahre.

Literatur

Café Littéraire seit 1979 / Sirup Littéraire entwickelte sich seit 2010 zur Koproduktion Leseplatz 2012 / Bukowski Nacht

Im Jahre 2009 feierte das beliebte und gut besuchte **Café Littéraire** seinen 30. Geburtstag (Neujahrsblatt 2010). Die Frage, ob ein bescheidener Eintritt sinnvoll wäre, um von den Beiträgen des Aargauer Kuratoriums Gebrauch zu machen, stellt sich alle paar Jahre wieder. Die Grundstimmung zeigt aber deutlich, dass dieses gewachsene Kulturangebot weiterhin kostenfrei besucht werden kann. Die Autorinnen und Autoren freuen sich über die konzentrierte und gespannte Aufmerksamkeit des Publikums, das gilt noch immer im 2014!



Café Littéraire: Im Hirschen liest der Aargauer Schriftsteller Christian Haller. Foto Frank Studer

2010 unternahm Karin Schneeberger den Versuch, für Schulklassen Literatur anzubieten. Die Idee war, zweimal im Jahr Lesungen für die Regionalschule Lenzburg, Ammerswil, Staufen im Tommasini zu organisieren. Nach den Veranstaltungen konnten sich die Kinder und Jugendlichen an der Sirup-Bar verpflegen. **Kultur macht Schule** unterstützt dieses Projekt. Die Lesungen finden während der Schulzeit statt und werden mit den Lehrpersonen vor- und nachbereitet. 2012 wurde das Sirup Littéraire zum **Leseplatz**. Um dieses Angebot breiter abzustützen, Synergien zu nutzen und sich nicht zu konkurrenzieren, schlossen sich das **Aargauer Literaturhaus Lenzburg**, die **Stadtbibliothek Lenzburg** und die **Kulturkommission** zusammen, um gemeinsam Schulklassen aus der Region auf anregende Weise den Zugang zur Literatur zu vermitteln.



Lesen macht Schule: Volles Haus in der Stadtbibliothek. Foto Sophie Bertschinger

Die Veranstaltungen finden in der Stadtbibliothek oder im Aargauer Literaturhaus statt. Es wird je nach Altersstufe mit dem «Leseplatz-Taucher-Flyer» bei den Schulen und Kindergärten direkt geworben. Es hatte bis heute immer genügend Anmeldungen, weshalb die Lesungen doppelt geführt werden. So kommen rund 80 bis 140 Kinder in den Genuss dieser Leseförderung. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten funktioniert prima und ist anregend.

Die Bukowski Nacht war 2008 eine Veranstaltung des **Jungen Müllerhauses** in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission und dem Jugendkulturhaus **Tommasini**. An diesem Abend wurde der Mythos dieses umstrittenen Aussenseiters, Kultschriftstellers und Alkoholikers wach gerufen. Gleich in dreifacher Ausführung: Mit ei-

ner Videodokumentation «The Charles-Bukowski-Tapes», darauf folgte ein Podiumsgespräch zwischen dem Übersetzer und Herausgeber Florian Vetsch und dem deutschen Hip-Hop-Musiker Viktor Bertermann aus Wuppertal. Zum krönenden Abschluss gab der junge Musiker ein Hip-Hop-Konzert.

Musik

Ludi vocales / Musikalische Begegnungen (Lenzburger Neujahrsblätter, LNB, 2003) / Schweizer Kammermusiktage «Sarastro Quartett» / Freitagsjazz / Jazzbühne / Metschgplatz seit 1979 (LNB 2010)

Die Musikalische Begegnungen Lenzburg: 1984 – ein Frühsommerabend «Im Hof» zu Lenzburg im lauschigen Garten bei einem guten Glas Wein. Die Gesprächsrunde diskutiert die Idee, in Lenzburg ein Musikfestspiel ins Leben zu rufen. Es wurden **Ludi vocales** gegründet. Der Zeitpunkt erwies sich als günstig: Der Europarat hatte 1985 zum «Europäischen Jahr der Musik» erklärt. Anlass dazu boten die Jubiläen hervorragender Träger europäischer Musikgeschichte und -tradition: Johann Sebastian Bach (1685), Georg Friedrich Händel (1685), Domenico Scarlatti (1685) und Heinrich Schütz (1585).

Fiche für Volksmusik

1986, im zweiten Jahr, wurde klassische Volksmusik gespielt. Zu diesem Anlass lud man eine tschechische Gruppe ein, diese Konzertreihe bekam eine politische Note und verhalf dem damaligen Präsidenten der Kulturkommission, Kurt Badertscher, zu einem Ficheneintrag. Ein Spitzel meinte, dass sich hier Beziehungen anbahnen könnten, welche seitens der CSSR NR (Tschechoslowakischer Nachrichtendienst) nutzbar wären.

Im Spektrum Musik gab es parallel zu Ludi **vocales** die **Musikalischen Begegnungen**. Ab 1993 wurden Ludi vocales und die musikalischen Begegnungen zusammen geführt und treten bis heute unter der Abkürzung **MBL** gemeinsam auf.

25 Jahre MBL

2008 war Ruedi Häusermann zu Gast bei den MBL und trat mit «The Immervolle Säle. Nigel Nagel Neue Musik Improvisation» und einem selbst komponierten «Streichquartett» sowie seiner Fotoausstellung in Erscheinung. «Collegium Vocale Lenzburg» präsentierten ein Chorkonzert mit Musik von Giacomo Carissimi. Die «Winterreise» von Franz Schubert erklang im übervollen kleinen Rittersaal mit dem Bariton Stefan Vock und Tobias Willi am Flügel. Betty Legler begeisterte mit ihrem Gesang und der Erzählung am Konzert «Murrlibutz und der verlorene Kristall» Kinder und Erwachsene. Olivier Messiaens Klavierzyklus «Vingt regards sur l'enfant Jésus» erklang in der reformierten Stadtkirche. Mit dem gewaltigen und selten gehörten Klavierwerk feierten die MBL ihr 25-jähriges Bestehen. Der schwedische Pianist Carl-Axel Dominique spielte den 20-Bilder-Zyklus brilliant und ergreifend. Das Werk wurde vom Theologen und Musikwissenschaftler Klaus Röhrig eingeführt und kommentiert.

2005 wurde im Restaurant Haller die Vereinsgründung beschlossen. Das jährlich stattfindende Festival bietet neben hochstehender Musik ein kulturelles Rahmenprogramm, wie zum Beispiel die **«Klingende Zone»**: diverse Musikformationen (vom Solo-Auftritt bis zu grosser Besetzung) hatten sich für eine Teilnahme gemeldet und brachten die verschiedenen Auftrittsorte mit ihren Darbietungen in der Altstadt zum Klingen. Das Spektrum

der Klingenden Zone erstreckte sich von Steelband über Blockflöten-Ensemble bis hin zu Rock-Gesang. Das Publikum flanierte zwischen den verschiedenen Orten hin und her. Trotz relativ starken Regens waren viele Zuhörer unterwegs, da natürlich auch jedes auftretende Ensemble die eigene «Fan-Gemeinde» mitbrachte.

Die **Schweizer Kammermusiktage** auf Schloss Lenzburg standen unter dem Patronat der Kulturkommission um diese Konzertreihe zu fördern. Das «Sarastro Quartett» veranstaltete Konzerte mit zeitgenössischer Musik.

Der **Metschgplatzsch**, das Nachjugendfest, gegründet nach einem Sommerplatzregen vor gut 35 Jahren, ist inzwischen auch zur Tradition geworden, der Samstag nach dem Jugendfest wäre ohne diesen Anlass unvorstellbar! Er wird gemeinsam finanziell von der Ortsbürgerkommission und der Kulturkommission unterstützt.



Metschgplatzsch 2013: Dr. Crankenstein war die lauteste Band. Foto Markus Christen

1994 hatte die Kulturkommission das Glück, ein Konzert mit dem Jazzmusiker **Don Byron**, der gerade auf der Durchreise war,

auf dem Schloss zu veranstalten: «Don Byron Plays The Music Of Mickey Katz». Don Byron, geboren 1958 in New York City, ist ein US amerikanischer Jazzmusiker, Klarinettist, Saxophonist und Komponist aus der Bronx. Er bewegt sich seit vielen Jahren konsequent in immer wechselndem Umfeld und setzt sich mit den unterschiedlichsten Musikgenres auseinander.

Im Oktober 1996 organisierte die Kommision fünf **Freitagsjazz** Konzerte im alten Gemeindesaal, darunter «3 Voices & a Tuba». Leider fanden sie nicht das gewünschte Publikum und wurden deshalb nicht mehr weitergeführt.

2010 versuchte es die Kulturkommission erneut mit dem Jazz. Sie wagte den Pilotversuch, mit der **Jazz Bühne** in Lenzburg zeitgenössischen Jazz anzubieten. Austragungsort war die Baronessa. Die Programmgruppe hatte mit Peter Schärli (Jazz-Trompeter) einen ausgezeichneten Berater zur Seite bei der Auswahl der einzuladenden Künstler. Das erste Konzert 2010 startete gleich mit ihm selbst: Peter Schärli Trio feat. Ithamara Koorax Brasil. Es wurden insgesamt sieben Konzerte veranstaltet, erst in der Baronessa, 2011 im Tommasini Jugendwerkhof, inklusive ein Spezial auf dem Schloss. Es spielten «Complete Lulu. Peter Schärli Special Sextett feat. Glenn Ferris Guest Barbara Berger». Zusatzangebot vor dem Konzert «Ich langweile mich», Literaturspaziergang auf den Spuren von Frank Wedekind. Martina Kuoni führte zu Schauplätzen seiner Jugend und seiner Dichtung.

Die Kulturkommission hat nach langer Diskussion beschlossen, die **Jazz Bühne** nicht weiterzuführen. Wohl wissend, dass eine neue Reihe zwei bis drei Jahre Durchhaltevermögen braucht, haben die folgenden

Gründe zu diesem Entscheid geführt: Das sehr geringe Publikumsinteresse, der fehlende Rückhalt der Jazz Bühne durch einige der Kulturkommissionsmitglieder, die fehlende Begeisterung der Jugend zum Jazz, die aufwendigen Vor- und Nacharbeiten. All das stand in keinem Verhältnis zu der gewonnenen Publikumsresonanz. Auch der konzeptuelle Versuch in diesem Jahr, mit Vor- und Hauptband eine grössere Besucherschar zu mobilisieren, scheiterte kläglich. Jedoch waren die Begegnungen mit den äusserst engagierten, begabten Musikern eine grosse Bereicherung. Die Konzerte waren allesamt Entdeckungen. Das grosse Engagement von allen Mitarbeitenden war grossartig.

Theater

Schlosstheater, Landschaftstheater, Theater-Märt, Theatertage

Das **Schlosstheater**, gegründet 1972, fand zweimal jährlich statt; jeweils 1986, 1987, 1988 und 1989. 1990 wurde nur noch ein Stück produziert und aufgeführt. 1992 konnte das **Schlosstheater** diese Gastspiele (nach 20 Jahren!) aus Kostengründen nicht mehr durchführen. Fredi Huber, als treibendes Element, war bei der Umsetzung dieser Aufführungen nicht wegzudenken.

Der **Aargauer Theater-Märt** stand ab 1984 unter der Projektleitung des Stapferhauses. Es war eine Gemeinschaftsproduktion der Aargauer Theaterschaffenden, der Kulturkommission Lenzburg, der Kulturstiftung Pro Argovia und des Aargauer Kuratoriums. Seit es den Markt gab, hatten die Zuschauerzahlen kontinuierlich zugenommen. Der Aargauer Theater-Märt war ein Festival, das für die Zuschauerinnen und Zuschauer auch zum Fest wurde. An diesem Markt boten die Theaterschaf-

fenden ihre aktuellen Produktionen dar. Auch das Schultheater der Bezirksschule Lenzburg mit seinem neuesten Stück «Tell» wurde eingeladen. Den Gemeinden mit ihren Kulturkommissionen und -veranstaltern wurde die Möglichkeit einer Auswahl geboten. 1993 wurde von der Durchführung des 9. Aargauer Theater-Märts in der bisherigen Form abgesehen; man wollte ein neues Konzept erarbeiten.

Die verbleibenden Theaterbegeisterten rund ums Projekt Schlosstheater starteten erneut einen Versuch mit **Theater 2000**, eine Koproduktion mit dem Stapferhaus, und mündete schliesslich im heutigen **Landschaftstheater**. Diese Theaterformation hatte 2000 mit «Frühlings Erwachen» den ersten Auftritt und war der Höhepunkt im kulturellen Kalender der Stadt Lenzburg. Das Publikum hätte sich wohl einen trockeneren Sommer für die Aufführungen gewünscht. Die Begeisterung vor, auf und hinter der Bühne liess das Wetter vergessen. Weitere Produktionen bis heute: Haus Bellevue, Ängelrain ... und Gloria.



Theatertage: ein Publikumsmagnet. Foto Mark Wetter

Die **Theatertage** starteten 1998 unter dem Motto «Grosses Kleinkunst-Provinz-festival in Lenzburg». Es spielten u.a. die Hutmachers mit «Wenn der Himmel blau macht», Jürg Kienberger mit «Ich bin ja so allein», Raffael Sanchez erzählte »Spiel mir das Lied vom Tod». Die vierten **Theatertage Lenzburg** 2001, organisiert vom neu



Frühlings Erwachen: Wedekinds Kindertragödie war im Jahr 2000 ein Höhepunkt. Foto NJB

gegründeten Verein **Theaterschöneswetter**, lockten mit reichhaltigem Programm für Klein und Gross in die Galerie Randolph, ins Kellertheater Grafenstein und den Güterschopf. Besonders aufgefallen ist die Theateraktion der Bezirksschule Lenzburg, die unter dem Titel «Denn sie wissen nicht, was sich in der Eisengasse tut» die Eisengasse bis zum Stadtbahnhöfli mit ihren «Gruseleffekten» bespielte. Die sechsten Theatertage fanden im Angelraintunnel statt; das Stück «Baregg» kam dort prima zur Geltung. Das kleine, feine Theaterfestival ging heuer zum 17. Mal über die Bühne und wird nach wie vor von der Kulturkommission finanziell unterstützt. Die Suche nach einem geeigneten Proberaum für Theaterspielende hat sich bis heute leider nicht erfüllt, aber noch ist nicht aller Tage Abend ...

Film

CH-DOK-Film vom Tommasini in die Aula

Die TommaCiné Dokumentarfilmreihe musste sich aus organisatorischen Gründen aus dem Tommasini verabschieden. Neu werden die Filme in der Aula der Bezirksschule gezeigt. Seit 2005 hat sich diese Veranstaltungsreihe mit Schweizer Dokumentarfilmen zu einer der erfolgreichsten Produktionen der Kulturkommission entwickelt. Nach der Vorführung und der anschliessenden Diskussion mit den Filmschaffenden wird das Gespräch oft an der Bar bei Speis und Trank weitergeführt. Unter dem selbsterklärenden Namen **CH-DOK-Film** wird die Reihe bis heute mit grossem Engagement weiter geführt. Denn die Qualität des schweizerischen Dokumentarfilms ist nach wie vor hoch und die Präsenz der Regisseure und Regisseurinnen bietet Gelegenheit, mit Fragen gezielt hinter die Kulissen der Filmschaffenden zu sehen.



Kunst im neuen katholischen Pfarreizentrum:
Plastiken von Peter Hächler. Foto Jürg Brühlmann

Kunstausstellungen

Aus der Fülle der Kunstausstellungen seit Beginn der KKL ein paar Kostproben:

Für eine einmonatige Ausstellung 1995 im neu erbauten katholischen Pfarreizentrum verbanden **Peter Hächler** und **Godi Hirschi** Raum und Farbe mit der Architektur von Luigi Snozzi.

2000 stellten **Fritz Huser** und **John Myers** ihre Werke erstmals im neu ausgebauten Gewölbekeller des Burghaldenhauses aus. Besonderer Höhepunkt war das Werkstattgespräch.

Im Keller des Müllerhauses 1997 wurden Zeichnungen von **Audrey Fosbrooke**, Installationen von **Arlette Ochsner** und **Felix Stampfli** sowie Malerei von **Gabriel Rosenberg** gezeigt. 2005 stellten die Künstlerinnen **Serena Amrein** und **Antoinette Hächler** ihre Werke aus, beide sind in Lenzburg aufgewachsen und leben nun im Ausland. Im Herbst präsentierten **Valérie Balmer** und **Andreas Steinemann** ihre Bilder beziehungsweise ihre Porzellanobjekte. Beide haben ihr Atelier in der Wisa Gloria. Unter

dem Titel «Vom Comic zur Bildgeschichte» wurde 2008 die Ausstellung vom Vernissage-Redner und «Comicforscher» Professor Dietrich Grünewald eröffnet. Bei Papa Moll, dem «Hänseken» von Armin und Frank Wedekind, «Rodolphe Toepffer» und den «Fliegenden Blättern» konnte man sich didaktisch weiterbilden und Autobiographisches betrachten mit Nylon Road von Parsua Bashi und von Silvan Wegmann «Augustin Keller». Zu guter Letzt waren die Fotografien mit Silben-Experimenten von Markus Kirchhofer und Werner Erne zu bestaunen.

Im Oktober zeigte die Künstlerin **Heidi Widmer** aus Wohlen ihre Werke, Pfarreerin Ulrike Büchs hielt die Vernissagerede. Eine weitere Bereicherung war der Autor Urs Faes, er las aus seinem Roman «Ombra» vor, eine Auseinandersetzung mit der Kunst.

Im Rahmen des Jubiläums 700 Jahre Stadtrecht «Lenzburg findet stadt» fand 2006 die Freilichtausstellung «**Kunst auf dem Schlossberg**» statt. 15 Aargauer Künstschaffende bespielten den Lenzburger Schlossberg mit Kunst und Überraschungen. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Kuratorin Elisabeth Staffelbach und dem grossen Einsatz der KKL-Mitglieder wurde der Skulpturenrundgang zu einem speziellen Erlebnis.

Hinterhältig Kunstvolles in der Idylle

Wer im August ahnungslos auf den Lenzburger Schlossberg steigt, wird da und dort irritiert stehen bleiben. Auf der Wiese unterhalb des Schlosses blicken drei grimmige, aber billig gestaltete Bewaffnete (Soldaten oder Terroristen?) auf die Stadt hinunter. Um einzelne Bäume schlingt sich weisses Getier oder Geschwür und im Wald gegen den Goffersberg sind Bäume rot-weiss verpackt. Hier waren offensichtlich Künstler und Künstlerinnen am Werk. Die Galeristin Elisabeth Staffelbach kuratierte die Schau. Die von ihr initiierten Freilichtausstellungen «Kunst und Natur» (1982) und «Schloss, Schlösser, Luftschlösser» (1985) kommen einem in den Sinn. Heute nach 20 Jahren sieht die Kunst anders aus als damals. Weniger klassische Skulpturen, mehr konzeptuelle Arbeiten. Wichtig ist, dass die Kunstwerke einen Bezug zur Geschichte oder zur Umgebung haben, erklärt Staffelbach. Hubert Dechant nimmt die Legende von der «Drachenhöhle» auf, Beat Zoderers «Vase» eröffnet Durchblicke in die grossartige Landschaft und Zobrist/Waeckerlin häkeln ein Zierdeckeli für die Jugendfestkanone.

Die Ausstellung ist ehrgeizig, aber das Budget mit 70 000 Franken gering. Die Kulturkommission hat ihren Fonds von 10 000 Franken geleert, das Aargauer Kuratorium, die Holcim, die Städtischen Werke Lenzburg und das Stadtcasino Baden sponsieren, aber nicht die Stadt Lenzburg.

Die eigentlichen Hauptponsoren sind die Künstler, die für rund 1500 Franken Entschädigung mitmachen. Manche wie Serena Amrein oder Stefan Gritsch, machten aus der Not eine Tugend. Andere haben grossen Aufwand betrieben: Gillian White brachte eine grosse Plastik auf den Gof, Ruth Maria Obrist legt ein «Goldfeld» über das historische Gräberfeld und Tatjana Marusic hat ein aufwändiges Video geschaffen. Lenzburg erhält dank dem Ehrgeiz der Künstler, der Kuratorin und der Kulturkommission ein tolles Geburtstagsgeschenk. Sabine Altorfer, AZ 18.7.06



Kauf vom «Karussell» durch die KKL: Die Kulturkommission – vor allem ihr Präsident Daniel Vogel – setzte sich für den Erwerb des «Karussells» von Gillian White ein. Die Eisenplastik musste jedoch vom Goffersberg in die Stadt gezügelt werden. Als neuer Standort wurde der grossräumige Platz zwischen Stadtkirche, Kliem-Sport und Parkfläche evaluiert. Die zuständigen Instanzen (Künstlerin, Stadtbauamt, Regionalpolizei, Kulturkommission, Stadtrat) haben ihr Einverständnis zum Projekt gegeben. Weil für dieses keine Steuergelder zur Verfügung standen, führte die KKL mit Erfolg eine Sponsoren- und Spendenaktion durch. Das «Karussell» setzt einen willkommenen Akzent auf dem Gertrud Villiger Platz (Pionierin der gemeinnützigen Frauenbewegung). Foto HH.

Mischformen

Kulturnacht, Wort & Ton, Prosecco

1984 erarbeitete die Kulturkommission ein Theaterkonzept für den renovierten Alten Gemeindesaal. – In den Jahren 1992 bis 1996 wurden jeweils drei kabarettistische Aufführungen veranstaltet.

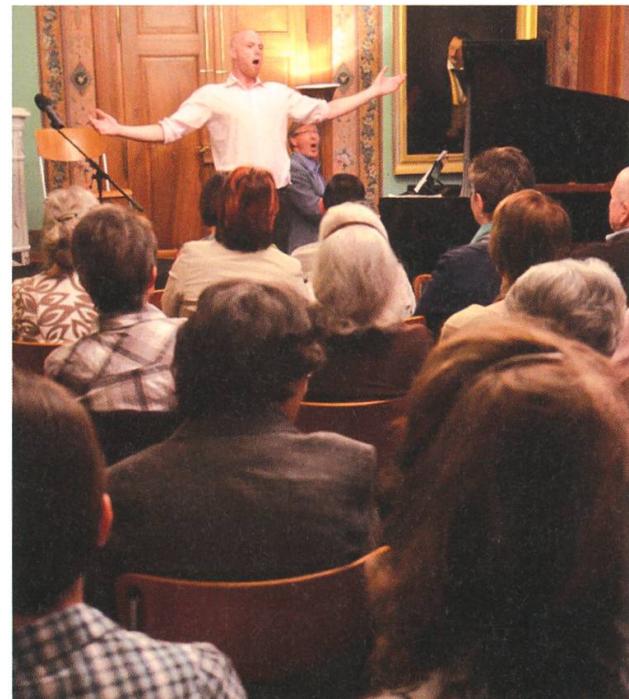
Die zweite **Lenzburger Kulturnacht** 1996 stand unter dem Titel **FabulierLust**. Das Programm: 20.30 Uhr Schlosshof, Urbuschlaute, Performance mit Jan Wyss, Didgeridoo und Franz Kneubühler, Perkussion. 21.00 bis 21.45 Uhr, Stapferhausgarten, Nächte in spanischen Gärten & Somnambowie, Flamenco mit Quadro Flamenco Passos, Snacks und Getränke. 21.00 bis

24.00 Uhr, Sporthalle der Berufsschule, Notturno Hugo Loetscher, eine Fabulierstunde mit dem Zürcher Autor.

0.30 bis 2.00 Uhr, Alter Gemeindesaal, Calicanto & Carbonara, Musik und Commedia aus dem Veneto, Nach-Mitternachts-Spaghettata. 2.15 bis 4.00 Uhr, Kino Urban, Antonia's Line, ein Lebensmosaik niederländischer Frauen von Marleen Gorris. 4.15 bis 4.30 Uhr, Müllerhaus, Nachtgeister-Elixier, Nächtlicher Energy Drink. 4.45 bis 5.45 Uhr, Reformierte Kirche, Ferne Dimensionen, Thomas Vögeli spielt auf der Orgel Messiaen und improvisiert zur Projektion fraktaler Bilder. Ab 6.00 Uhr, Hotel Krone, Petit-déjeuner sans l'herbe, Brunch bis Sonnenaufgang.

Das bewährte Angebot der Kulturkommission wird mit Neuem ergänzt, der Reihe **Wort & Ton**, in der sich Musik und Sprache die Hand reichen. An der Premiere 2008 spielten die **Chommerbuebe** zusammen mit dem Schauspieler **Michael Wolf**. – Es wurden Lieder, inspiriert von Heinrich Heines «Buch der Lieder» aufgeführt. Im selben Jahr las **Katharina Zimmermann** aus ihrem Buch «Carmen von Weissenstein». Matthias Kuhn arrangierte Szenen für Cello und Klavier. Es spielten **Matthias Kuhn** und **Eva Maria Zimmermann**. – Zum dritten fanden die «Balladen» mit dem **Chor der Bezirkschule Lenzburg** unter der Leitung von **Edi Binggeli** statt. Schliesslich «Singende Eisen, Spangen und Geleise», dargeboten von den drei dichtenden Maultrommlern und maultrommelnden Dichtern: **Peter Weber, Michel Mettler, Anton Bruhin** spannten ein Wortgewebe auf, das von merkwürdigen Klangereignissen handelte.

Das **Prosecco** (ersetzt seit 2012 Wort & Ton) will Einblick in die schöpferische Arbeit eines Kunstschaffenden und in seine



Prosecco: Bariton Jonathan Sells. Foto Frank Studer

Lebenswelt aufzeigen. Das Format ist ein Gespräch. Der erste Guest war **Mark Wetter** mit seinen «Theaterwelten». **Paul Steinmann** moderierte das Gespräch, musikalisch umrahmt von **Peter Sterki** am Klavier. Inzwischen sind elf dieser vorzüglichen Portraits durchgeführt worden. Das Publikum geniesst diese Darbietung auf hohem Niveau im Burghaldenhaus. Vor und nach der Veranstaltung wird mit Prosecco bei einem reichen Apéro angestossen. Es entstehen unter den Besuchern und mit den Künstlerinnen und Künstlern interessante Gespräche.

Comic & Cartoon

In jüngster Zeit ist ein zunehmendes Interesse an Cartoons und Comics spürbar. Aus Buchhandlungen, Lehrbüchern, Bibliotheken und Tageszeitungen sind sie nicht mehr weg zu denken. Neu hingegen ist, dass in der deutschen Schweiz Cartoons und Comics in den Kulturredaktionen zum Gegenstand kritischer Reflexion und Information werden. In weit stärkerem Massen als beim Cartoon gehen beim Comic die Beurteilungen durch Laien und Fachleute weit auseinander: Von den einen wird er nach französischem Vorbild bereits als neunte Kunstform gepriesen, von den anderen werden seine schädlichen Auswirkungen auf Phantasie und Lesefertigkeit von Heranwachsenden beklagt.

Diese interessante wie auch spannungsvolle Ausgangslage war für die aargauische Kulturstiftung Pro Argovia und das Stapferhaus Schloss Lenzburg Anlass, zu einer vertieften Auseinandersetzung mit Comics und Cartoons einzuladen. Die Tagung Comics – Kunst oder Schund? hat am 1. April 1989 auf Schloss Lenzburg hauptsächlich Lehrer und Bibliothekare zusammengeführte.



Comic & Cartoon: Markus Kirchhofer mit «Mama Moll», Edith Oppenheim-Jonas im Gespräch.

Foto Jürg Brühlmann

In Zusammenarbeit mit der Kulturkommission wurde eine Ausstellung mit dem Titel **«Aargauer Comics & Cartoons»** in der Stadtbibliothek gezeigt. Sie umfasste sieben einheimische Autoren und Illustratoren. Der unerwartet grosse Publikums Erfolg hat Veranstalter und Schaffende veranlasst, weitere Aktivitäten ins Auge zu fassen und eine Dokumentation darüber zusammenzustellen. Ein Jahr später fand die Fortsetzung zum Thema **«Helden»** statt, wieder mit einer Ausstellung in der Stadtbibliothek. Radio Argovia lancierte einen Wettbewerb und publizierte die besten Comics als Sammelband in Farbe. – Die dritte Ausgabe des Festivals 1992 mit dem Titel **«EmanNzipation»** bot eine Ausstellung, einen Wettbewerb inklusive Preisverleihung **«Lenzburger Comicpreis»**, Musik, Signierungen, Gardi Hutter spielte die **«Tapfere Hanna»**. Am Sonntag wurden Trickfilme des Studio GDS Genf im Kino Löwen gezeigt. – An der Tagung im Stapferhaus in der vierten Auflage wurde die Comicförderung durch Private, Öffentliche

Hand, Bibliotheken und Schulen diskutiert. In der Folge gründeten Insider die Interessengemeinschaft Comic. Die Ausstellungen wurden in der Galerie Aqua Tinta, Galerie Rathaus und im Restaurant Bänziger, Seon, gezeigt. Das Festival eröffnete **Markus Kirchhofer** und die Ausstellung **Jürg Furrer**. – Das fünfte und letzte Programm des Festivals fand 1996 statt: Bühne frei für die grosse Kunst der kleinen Zeichnungen unter den Arkaden des alten Gemeindesaals.

Sammelsurium und Simsalabim Kulturkommission, Sparen, Werbung, Sekretariat und vieles mehr

Seit es die Kulturkommission gibt, arbeiten in diesem Gremium Menschen mit einer Leidenschaft für Literatur, Musik, Theater und Kunst. Manche von ihnen spielen hervorragend Musik, andere singen, die dritten malen oder fotografieren, versinken in Büchern, schreiben Drehbücher, stehen selber ab und zu auf der Bühne oder sind hervorragende und begeisterungsfähige Netzwerker und Organisatorinnen. Über die Jahre wurde immer wieder die Zusammenarbeit mit Veranstaltern, Institutionen gesucht und gepflegt, zum Beispiel mit dem Stapferhaus Lenzburg, dem Aargauer Literaturhaus, den Ortsbürgern. Engagierte Menschen, welche die Zusammenarbeit suchen mit den Kulturveranstaltern, Vereinen und dem Publikum, die den Konflikt nicht scheuen mit den Geldgebern, die sich von Ideen der Kulturschaffenden und der Antragssteller anregen lassen, und die schlussendlich die nötige Hartnäckigkeit in der Umsetzung der jeweiligen Projekte beweisen. Die Mitglieder der Kommission brauchen einen langen Atem und fliehen nicht vor der Arbeit. Ebenso haben sie geduldige Angehörige, die sie häufig bei den Veranstaltungen unterstützen. Manche

Projekte gelingen, andere wiederum nicht. Wie der Versuch 1998, als die vorgesehenen Bilderbuchtage leider nicht durchgeführt werden konnten – aus Mangel an persönlichen Zeitreserven.

Ebenso gab es Rückschläge zu verkraften: Die Steuerfusserhöhung von 105 auf 110 Prozent wurde vom Stimmvolk abgelehnt. Das hatte **Budgetkürzungen** zur Folge, auch in der Kulturkommission. «Sparmassnahmen lassen sich bei der Kultur leicht durchsetzen, denn sie hatte keine Lobby im Stadtrat und das Interesse in der Bevölkerung ist auch im Abnehmen begriffen, es findet eine Bewegung hin zur Individualisierung statt. Jeder schaut nur für sich alleine und zieht sich in sein Schneckenhaus zurück; leider wird dieser Trend durch die Besucherzahlen an den kulturellen Veranstaltungen in Lenzburg bestätigt. Schade!» (**Kurt Badertscher** im Lenzburger Bezirksanzeiger 16.01.92).

Schon 1990 wurde das Budget für Konzerte, Theater und Ausstellungen geschrämt. Mit 10 000 Franken weniger wurde das Schloss-Theater gänzlich gestrichen (vormals jährlich zwei Aufführungen). Das Café Littéraire blieb aber mit seinen sechs Lesungen im Jahr bestehen, ebenso die Ludi vocales. Auf der anderen Seite konnte die Kommission durch die **Zusammenarbeit** mit dem **Stapferhaus** und der **Pro Argovia** die «Theatertage Lenzburg» weiterführen und aufwerten. Mit den neuerlichen Kürzungen war die Schmerzgrenze erreicht. Aber zum Glück gewinnen die Sparer nicht immer: Anno 2005 wurde die Kultur vom Rotstift verschont. Das Kulturbudget wurde vom Einwohnerrat abgesegnet. Grund zur Freude für den KKL-Präsidenten Daniel Vogel, der versprach, dass für dieses Geld und mit vollem Einsatz qualitativer Mehrwert

geboten wird. Kultur ist auch ein nicht zu unterschätzender Wert für das Stadtmarketing.

Die Kulturkommission diskutiert und überprüft regelmässig ihre Aufgaben wie zum Beispiel 1991: Der **Auftrag der Kulturkommission** besteht im Wesentlichen, Kultur zu vermitteln. Das umfasst: Literatur, Theater, Ausstellungen, ebenso Film und Musik. 2005 gehörte das natürlich noch immer dazu, man wollte aber ausdrücklich junge zeitgenössische Kultur fördern, selber interessante Kulturveranstaltungen durchführen und mittels Kulturkalender und rundem Tisch die Zusammenarbeit und die Koordination der Termine bewerkstelligen.

Die **Werbung** ist auch ein treues Thema des Gremiums, die Drucktechnik hat sich verändert, der Computer ist ein alltägliches Arbeitswerkzeug geworden, also muss sich auch das Werben ändern. Den Kulturkalender gibt es nicht mehr, der **«Treffpunkt»**, zusammengesetzt aus den Einträgen der Veranstaltungsagenda auf www.lenzburg.ch, wird zur gedruckten Ausgabe und zum Führer durch das kulturelle Leben der Stadt. Der Veranstaltungskalender **«Q»** wurde 2009 zum neuen Aargauer Veranstaltungskalender **«JULI»**. Die Kulturkommission vergibt den Auftrag für **neue Flyer** in der Grösse A5 pro Gefäss und einer je eigenen Farbe. Logo und Farbe garantieren den optischen Wiedererkennungseffekt.

Präsidenten Kulturkommission

Dr. Martin Meyer	1974-1977
Annelise Halder-Zwez	1978-1981
Kurt Badertscher	1982-1993
Markus Kirchhofer	1994-1997
Jürg Brühlmann	1998-1999
Daniel Vogel	2000-2007
Frank Studer	2008-2013
Béatrice Burgherr	2014



Präsidentinnen und Präsidenten der Kulturkommission: Kurt Badertscher, Markus Kirchhofer, Annelise Zwez, Frank Studer, Daniel Vogel und Béatrice Burgherr. Foto Andrea Bühler

Bei den Abklärungen für die Schaffung einer Sekretariatsstelle für kulturelle Belange, wünschte sich die KKL eine 30 bis 50 Prozent Stelle. Anforderungsprofil: Beratung Kulturschaffender bei der Durchführung von Anlässen (Ausstellungen, Konzerte usw.). Weiter soll das **Kultursekretariat** die Kulturkommission bei der Planung und Organisation eigener Anlässe administrativ unterstützen.

Auf diesen Moment haben die Kulturveranstalter und -schaffenden von Lenzburg gewartet. Das Kultursekretariat definiert sich als «Adresse für alle Anfragen an die Stadt Lenzburg im kulturellen Bereich».

Von grosser Wichtigkeit ist auch die **Terminkoordination**, beim überdurchschnittlich reichen Angebot von über 40 Kulturanbietern, Vereinen und Institutionen in der Kleinstadt sind Überschneidungen an der Tagesordnung und diese gilt es in den Griff zu bekommen. Die Gesuche um **finanzielle Kulturbeiträge** werden neu direkt dem Sekretariat eingereicht. Trägerschaft

des Kultursekretariats ist die Einwohnergemeinde, Wahlgremium der Stadtrat. Als Nachfolgerin von Rolf Kromer führt **Andrea Bühler** das Büro seit 2009. Das Arbeitspensum beträgt 20 Prozent.

Mitglieder der KKL von 1974 bis heute: Annelies Müller, Dr. Martin Meyer, Hanna Vögeli, Peter Hächler, Hans Fischer, Hans Weber, Annelise Zwez, Peter Buri, Urs Müller, Roland Kromer, Vreni Burgherr, Hans-Rudolf Wehrli, Bruno von Däniken, Andreas Clavadetscher, Marianne Gautschi, André Brunner, Michael Brücker, Jean-Louis Ruffieux, Heinz Waser, Beat Troller, Dr. Peter Remund, Elisabeth Flury, Kurt Badertscher, Brigitte Anneler, Elisabeth Hächler, Jeanette Lehmann, Markus Kirchhofer, Sabina Stöckli, Vreni Bollmann, Hans Rüegg, Jürg Brühlmann, Heidi Buri, Karin Muggli, Thomas Bachmann, Erich Lüthi, Evi Iseli, Daniel Vogel, Eva Binggeli, Daniela Schmid, Simone Strub, Beat Wälti, Martina Kuoni, Jeanne Sommerhalder, Frank Studer, Rolf Kromer, Janine Pfister, Karin Schneeberger, Luca Schaffer, Peter Sterki, Sophie Bertschinger, Werner Christen, Henri Schneeberger, Béatrice Burgherr, Brigitta Aeschlimann, Stefanie Jud.